

verglichen. Die Rechte, die von der Natur stärker ausgebildet ist, weist gen Osten, zur Sonne, zum Tag. Für die Auguren in Rom ist bei Varro Südung, bei Livius Ostung belegt²²⁰), bei den Haruspices galten Ostblitze als Glücksbringer²²¹). Im Norden wiederum wurde der Sitz der Götter, wurde Jupiter angenommen²²²). Sicher ist ferner, daß die Etrusker — anscheinend als einzige — gen Westen blickten. Sie teilten die Welt in zwei Hälften, die südliche linke im Schein der Mittagssonne und die nördliche rechte, die von der Sonne unterwandert wird²²³). Überhaupt hat man die Tatsache, daß die Sonne im Norden nicht zu sehen war, gern dadurch erklärt, daß sich dort ein hohes Gebirge erstreckte, hinter dem die Sonne verschwinde; noch Kosmas Indikopleustes huldigte dieser Vorstellung, um die Kugelgestalt der Erde abtun zu können. Jedenfalls wird deutlich, daß die Orientation in Rom nicht einheitlich gehandhabt wurde und die verschiedensten Auffassungen hier zusammentrafen²²⁴).

Die antike Weltvorstellung der Griechen fand ihren vollendeten Ausdruck im Werk des Claudius Ptolemaeus aus Alexandria. Freilich sind die mannigfach aus Byzanz überlieferten genordneten Karten vielleicht erst ein Werk der Byzantiner bzw. eines Mittelsmannes, des Alexandriner Agathodaemon²²⁵), dessen Lebensdaten unbekannt sind. Dafür spricht auch, daß die Araber zwar die Texte des Ptolemaeus rezipiert haben, das Kartenbild aber nicht. Auf das Abendland hat Ptolemaeus erst im humanistischen Zeitalter über Byzanz gewirkt und sich dann durchgesetzt. Seine Gedanken und Vorstellungen waren in Konstantinopel dagegen immer lebendig, selbstverständlich auch die Idee der Kugelgestalt der Erde, obgleich gerade hier eine Kosmographie entstanden ist, die so konsequent christlich sein wollte, daß sie grundsätzlich alle Erkenntnisse der alexandrinischen Schule angriff: die „Topographia christiana“ des Alexandriner Kosmas Indikopleustes aus dem 6. Jahrhundert²²⁶). Kosmas sah die Erde als genordetes Rechteck, den Himmel

²²⁰) Wissowa, in: Pauly-Wissowa, Realenzyklopädie 2 Sp. 2341.

²²¹) Thulin, ebd. 7 Sp. 2441 f.

²²²) Lobeck, Aglaophamus S. 916.

²²³) Vgl. Lobeck, ebd. S. 917; Miller, MM 6 S. 145.

²²⁴) Vgl. Nissen, Orientation 3, 261 ff.

²²⁵) Vgl. Bagrow-Skelton S. 39.

²²⁶) Vgl. hierzu jetzt Bernhard Schleißheimer, Kosmas Indikopleustes, ein altchristliches Weltbild (Diss. München 1959) und Wanda Wolska, La topographie chrétienne de Cosmas Indicopleustes. Théologie et Science au VI^e siècle, Bibliothèque byzantine, Etudes 3 (1962), insbesondere über Kosmas' Verhältnis zum syrischen Nestorianismus.